

## Bericht 1955 über Aufnahmen im Flysch auf Blatt St. Pölten (56) und Ergänzungen auf Blatt Neulengbach (57) und Baden (58)

von GUSTAV GÖTZINGER (auswärtiger Mitarbeiter)

Zwecks neuer geologischer Bearbeitung des Bereiches und der Umgebung der 2. Wiener Hochquellenleitung von Scheibbs bis Wien für den in Gemeinschaft mit Hofrat Prof. Dr. F. TRAUTH zu veröffentlichenden 2. Teil des Heftes 2 der „Abhandlungen“ der Geologischen Bundesanstalt, Band XXVI: „Geologie des Flyschbereiches der 2. Wiener Hochquellenleitung“ setzte Prof. Dr. G. GÖTZINGER, anschließend an frühere Beobachtungen von TRAUTH und eigener, die geologischen Begehungen fort.

Diese Untersuchungen wurden durch eine Beihilfe seitens der Direktion der Wasserwerke der Stadt Wien (Mag. Abt. 31) unterstützt, wofür der ergebenste Dank ausgesprochen wird. Zahlreiche Exkursionen außerhalb des engeren Bereiches der Wasserleitungstrasse wurden auf eigene Kosten durchgeführt.

Von typischen Gesteinsarten wurden Proben zur Untersuchung der mikropaläontologischen Einschlüsse und zur Ermittlung der Schwermineralienspektren gesammelt.

### Blatt St. Pölten:

W der Traisen, NW Wilhelmsburg, im Bereich der Wasserleitungstrasse zwischen Pömmern und Wilhelmsburg, bot am Flyschrand die neue Straße am Ostabfall des Weinberges zahlreiche gute Aufschlüsse in der Unterkreide der Nordzone; dichte und sehr feinkörnige Kalksandsteine und bunte Schiefer, stark verfaltet, zeigen antiktinalen Bau, SW- und W-Fallen. Die Bänderkalksteine bilden vielleicht Übergänge zu den Bänderquarziten des Gault. NW Wolkersberg, nahe dem Alpenvorland, stehen noch die Unterkreide-Kalksandsteine und Schiefer an, so weit reicht also nach Norden die alpine Zone.

Östlich der Traisen besteht die *Traxelhöfer Anhöhe* (605), entlang deren Nordfuß die Trasse der Wasserleitung von Wilhelmsburg gegen NE führt, aus Kalksandsteinen, Mergelschiefern und Mergeln der Oberkreide in der Nordfazies; im Mergel Fund von *Taenidium*. Am Kamm selbst auch grobkörnige Mürbsandsteine der Oberkreide. Die Flyschfront zeigt hier rechts der Traisen Übergänge von W—E- zu NE-Streichen, während auf der linken Talseite der Traisen SE-Streichen häufig zu verzeichnen ist, woraus sich eine Scherung entlang des Traisentaltes ergibt.

Im *Stössingtal* W Kasten schließt der neue Straßenbau am Hummelberg feinkörnige Kalksandsteine mit häufigen Schiefer der Oberkreide auf, während S rötliche und graue Schiefer mit dünnplattigen Sandsteinen wahrscheinlich eine tiefere Zone einnehmen. Diese liegt unmittelbar S jener schmalen Zone des NE-Abhanges des Hummelberges, welche auch Neokalksteine in der N-Fazies des Wienerwaldes führt. Während diese noch bei Mittelfeld durchzieht, ist eine nördliche Unterkreidezone mit Neokalksteinen und Neokalksandsteinen und weißgrauen Mergelschiefern beim Kruhof anzunehmen (der Wechsel von Kalken und Kalksandsteinzügen einerseits und der Schieferzüge andererseits beim Kruhof und Kleebauer erinnert mit den scharfen morphologischen Unterschieden an die gleiche Formation bei Wolfpassing am Südrand des Tullnerfeldes).

Im Dachsbachgraben, einem linksseitigen Zufluß des Stössingtales, zeigt die neue Straße zum Hegerberg (651) Kalksandsteine und reichlich Schiefer der Oberkreide (*Taenidium*), also Annäherung an die Fazies der Kaltenberger Schichten. Auch im oberen Dachsbachgraben konnten keine Anzeichen für den eozänen Greifensteiner Sandstein gefunden werden. Die Mürbsandsteine nahe dem Hegerberg-Schutzhaus werden als Einschaltung in der Oberkreide erkannt. An der Nordflanke des Hegerberges zieht ein breites Band von Schiefer mit Rutschungen durch und erreicht die Kuppe 523 WNW vom Hegerberg. Noch N in der Sattelzone 486 verläuft neuerdings eine morphologisch deutliche Schieferzone der Oberkreide.

Auch auf diesem Blatt ermöglichten vielfache neue Straßenbaue ergänzende Beobachtungen. Im Dambachtal, SE Baumgarten bis nahe zum Friedhof von *Christofen*, erschließt die Trasse der 1944 projektiert gewesenen Autobahn Kalksandsteine und Schiefer der Oberkreide, denen W vom Friedhof auch Sandsteine eingeschaltet sind (Fazies der Altlenzbacher Schichten). Am Hinterberg an der Mündung des Buchenbachgrabens ins Gr. Tullnertal finden sich Mürlsandsteineinschaltungen. Am Aschberg selbst, östlich des langen Wasserleitungstollens, stehen S-fallende Kalksandsteine der Oberkreide an, in der Gipfelregion grobe Sandsteine, die aber nicht als Greifensteiner Sandstein anzusprechen sind.

Bei der Verquerung der Trainster Höhe (464), der Wasserscheide zwischen Perschlingtal und Gr. Tullntal, welche in dem langen Stollen der Wasserleitung unterfahren wird, beobachtet man an der Südseite Kalksandsteine und Sandsteine der Oberkreide, an der Nordseite gesellen sich zu den normalen Kalksandsteinen auch gröbere Kalksandsteine und Mürlsandsteine. Der Stollen durchörtert jedenfalls die Oberkreide der Fazies der Altlenzbacher Schichten.

Östlich der Gr. Tulln im Raum *Neulengbach—Altlenzbach* wurden folgende Detailbeobachtungen gemacht. Neue Aufschlüsse nahe dem Frauenhof S Neulengbach zeigen Neokomkalke, Neokomkalksandsteine und sandige Schiefer. S vom Kuhreiterberg im Graben W Schönhof, der bei Altlenzbach von N einmündet, beobachtet man Kalksandsteine und Mürlsandsteine, auch Mergel in typischer Entwicklung der Altlenzbacher Schichten. W vom Windbüchler, knapp oberhalb der Wasserleitungstrasse, ist eine sehr große Rutschung zu beobachten.

Während die Trasse der Autobahn bei Altlenzbach mitten durch die Hauptzone der Oberkreide der Altlenzbacher Schichten führt, liegt die Grenzzone gegen das Alttertiär S vom Gehöft Liechtenstein, in dem die Auflagerung des Greifensteiner Sandsteins durch den jetzt verlassenen Steinbruch Maß, bei 436, E von Neustift (Gr. Tullntal) gegeben ist. (Die Auflagerung des Eozäns erfolgt in der Sattelzone S Habetbauer.) Es ist der Zug des Greifensteiner Sandsteines, welcher in Eichgraben, Rekawinkel und Preßbaum von Wasserleitungstollen durchörtert ist.

Aus dem Raum von *Eichgraben*: E von Eichgraben wird die Grenzzone des Greifensteiner Sandsteins gegen die N davon befindlichen Oberkreideschichten von der Wasserleitungstrasse durchfahren. Unter den massigen Greifensteiner Sandsteinen setzen die Kalksandsteine der Oberkreide ein, in deren Liegendem auch kieselige Sandsteine auftreten (Sonnleiten, E Eichgraben). Die neue Forststraße im Jochgraben bietet neue Aufschlüsse in der Zone des Greifensteiner Sandsteines, welchem bei der letzten Teilung des Jochgrabens (N vom Hirzkogel) Kalksandsteine und grobe Sandsteine der Oberkreide aufgeschoben sind (diese letztere Zone konnte an der neuen WSW-verlaufenden Forststraße bis zum Streitgerbauern verfolgt werden). Es fehlen in dieser Oberkreide auch die Ruinenmergel nicht (NE Plochwiese).

Weiter östlich im Profil Wienerwaldsee—*Wolfgraben* am Südhang des Wienerwaldsees folgen die auf der Oberkreide hangenden kieseligen Laaber Sandsteine und Schiefer, welche in den „Gsaßwiesen“ ein bemerkenswertes Rutschungsgelände verursachen. Dann folgt die Oberkreide in der Fazies der Steveringer Schichten, welche den Berwartberg bildet.

Aus der südlich davon aufgeschobenen Zone der vorwiegenden Unterkreideschiefer und -quarzite mit Klippen, Blöcken der Hauptklippenzone, sei ein neuer Aufschluß an der Straße von Wolfgraben nach Laab am Walde vermerkt, der verschiedene Typen der plattigen Unterkreidequarzite mit kleinen Hieroglyphen zeigt. Diese Quarzite ähneln bei gleicher Vergesellschaftung den Quarziten der Unterkreide, die beim Bau der Heimbautalstraße gleich N des Gasthofes Rumel aufgeschlossen waren (frühere Inoceramenfunde). Die Wasserleitungstrasse führt zwischen Wolfgraben und der Richtungsänderung gegen SE zur Langseite an der Grenze zwischen diesen Unterkreide-Quarziten und den Schiefen der Laaber Schichten durch.

Der bei der Langseiten gegen ESE ansetzende Stollen der Wasserleitung verquert die Laaber Schichten (vorwiegend Tonmergelschiefer) nahe dem Beginn des Stollens mit S bis SSE 70° Fallen; sie enthalten gelegentlich auch feinkörnige bläuliche Kalksandsteine mit Kohlenhäckselbelägen.

Im Raume *Purkersdorf* wurden zur Ermittlung des unmittelbar Hangenden der Kahlenberger Schichten (Georgenberg 433 m) im Profil auf dessen W- und S-Seite als Hangendes der Oberkreide splintrige, kieselige Sandsteine mit Manganklüften und Schieferen des Eozäns festgestellt, welche morphologisch als Sattelzonen kenntlich sind.

Vom östlichsten Teil der Wasserleitungsstrasse zwischen Laab am Wald und *Mauer*: Der Stollen der Wasserleitung unter der Schießstätte oberhalb *Mauer* verläuft nahe der mächtigen Flyschschotterablagerung in den Höhen 360 bis 355 S des Wilderberges (368), während am Westeingang des Stollens sehr feinkörnige, tonige Kalksandsteine mit kieseligen Laaber Sandsteinen ins Eozän zu stellen sind.

Diese WSW-streichende Zone erscheint wieder an der rechten Seite des Gütendachtales im Dorotheerwald des Kaufberges, von dessen Ostseite zwei neue Nummulitenfunde im Laaber Sandstein zu verzeichnen sind. Mehrere Gehängebänder am Vd. Kaufberg verraten ausgesprochene Schieferzonen des Eozäns. Bemerkenswerterweise ist hier ebenso wie im Tal des Laaber Baches gleich oberhalb der „Tiroler Hütte“ N- bis NNW-Fallen zu beobachten.

### **Bericht 1955 über Aufnahmen auf Blatt Straßwalchen (64)**

von GUSTAV GÖTZINGER (auswärtiger Mitarbeiter)

Zwecks Vorbereitung der geologischen Karte 1 : 50.000, Blatt 64 = Bl. 4850 Osthälfte, wurden im Gebiet zwischen dem Flysch des Kolomannsberges (1016 m) und dem kalkalpinen Schober (1329 m) ergänzende geologische Aufnahmen durchgeführt, im weiteren Bereich des Thalgaugletscherzweiges und des Fuschler Gletscherzweiges des eiszeitlichen *Traungletschers*, im randlichen *Flysch* und im Flyschuntergrund dieser eiszeitlichen Ablagerungen. Schließlich wurden die neuen Aufschlüsse der im Bau befindlichen *Autobahn* zwischen *Kraiwiesen*—Thalgaug—Mondsee aufgenommen und Proben der Schiefertone und Sandsteine zwecks mikropaläontologischer Untersuchung und Ermittlung der Schwerminerale neuerdings entnommen.

Das langgestreckte Thalgaubecken, in der Formung und mit seinen Moränen das Werk der letzten Eiszeit, ist sowohl an der Nord- wie Südflanke durch den hauptwürmeiszeitlichen End- und Ufermoränenwall gegen den Flysch im Norden und gegen die Kalkzone im Süden deutlich abgegrenzt.

Im Norden verlaufen zwei benachbarte Endmoränenwälle von der Kindslandhöhe (833 m) bzw. S vom Buschacher (zirka 805 m) westlich über *Starecker* (792), *Zeherl* (756) und *Bönwinkl* zum *Fischachdurchbruchstal* (702). Der obere *Fischachlauf* ist nach Ausfluß aus dem großen Hochmoor als Saumfuß des großen Moränenwalles angelegt. Im W verläuft die Endmoräne über den Rücken bei *Berger* (691) und erscheint, im Plainfelder Tal und im Tal der Fuschler Ache großenteils unterbrochen, weiter am *Anzenberg* (652 m) und S auf *Kuppe* 720, um östlich auf der Südseite des Thalgaubeckens, vom *Fuschlberger* (704) ab dem langgestreckten Rücken von *Egg* (757), bzw. des *Langholzes* (805) bis nahe an den *Schober-W-Abfall* sich fortzusetzen.

Diese End-(Ufer-)Moränen des Zungenbeckens des Thalgaugletscherzweiges berühren sich im Raum von *Enzersberg* mit den Endmoränen des *Salzachgletschers*, u. zw. des *Söllheim-Kraiwiesener Zungenbeckens*. Diese bilden in der Umrahmung des vermoorten Zungenbeckens von *Kraiwiesen*, an den *Flyschberg* 765 sich anlehnend, die kamesartigen Züge von *Fuchshof* über *Sinnhub* zu *Platthub*, wo mehrere *Toteislöcher* auftreten. Einem inneren Wallsystem an diesem *Salzach-Gletscherzweig* gehören die an den *Flyschberg* 685 (*Sandstein-Steinbruch*) sich anleh-